

Lea und Jonas - Das Geheimnis von Fronleichnam

Lea und Jonas, das bekannte Ermittlerduo, sitzen zuhause in ihrem Zimmer an ihren Schreibtischen. Es herrscht gerade dicke Luft. Jonas ist sauer auf seine Schwester Lea.

Sie gehen beide in das 3. Schuljahr und in die gleiche Klasse, weil sie Zwillinge sind. Gestern hatten sie im Religionsunterricht bei ihrem Klassenlehrer Herrn Brommel über alle christlichen Feiertage in Deutschland gesprochen.

Dabei fielen Begriffe wie Ostern, Weihnachten und Pfingsten. Klar - diese Feiertage und ihre Bedeutung kannten die Kinder aus ihrer Klasse sehr gut. Aber Herr Brommel hatte auch noch andere Feiertage erwähnt, die der Klasse nicht bekannt waren, wie zum Beispiel „Fronleichnam“. Lea fand, dass das Wort irgendwie komisch und gruselig zugleich klingt.

Und damit fing alles an: Zum Ende der Stunde hatte Herr Brommel nämlich gefragt, wer denn für das Nächste Mal einen kleinen Vortrag über diesen Feiertag halten könnte. Und weil Lea schon Feuer und Flamme war, hatte sie sich gemeldet und gesagt: „Das machen Jonas und ich, Herr Brommel!“ Jonas war nicht begeistert gewesen. Er hatte keinen Bock, über irgendwelche langweiligen Feiertage zu recherchieren. Aber sein böser Blick, den er seiner Schwester zugeworfen hatte, hatte nichts geholfen: Mitgehangen, mitgefangen! Und Herr Brommel? Der hatte sich sehr gefreut, dass er zwei Freiwillige gefunden hatte und ihnen über das kommende Wochenende für diese Sonderhausaufgabe Zeit gegeben. Am Montag sollten die beiden also den Vortrag vor der Klasse halten.

„Es ist Samstag!“, jault Jonas. „Und wir sitzen hier und müssen über so einen doofen Feiertag schreiben!“ „Du bist doch sonst der Stubenhocker und liest den ganzen Tag Bücher!“, ärgert Lea ihren Bruder. „So kenne ich dich gar nicht!“ „Ich lese nur das, was mich interessiert und dieser „frohe Leichnam“ interessiert mich überhaupt nicht!“ Jonas schaut seine Schwester böse an. „Der Feiertag heißt „Fronleichnam“, Jonas!“, grinst Lea. „Ach komm schon, wir können doch recherchieren und bekommen bestimmt eine gute Note dafür. Und außerdem wissen wir dann auch, was dieser Tag genau bedeutet.“ Jonas steht schmallend auf und schmeißt sich auf sein Bett. „Das war wirklich eine blöde Idee von dir. Ohne mich vorher zu fragen! Nein! Das ist auf deinem Mist gewachsen. Also auch

dein Vortrag!"

Lea hat keine Lust auf weitere Diskussionen mit ihrem Bruder. „Wie du willst, Brüderchen!“ Sie steht auf, geht ins Wohnzimmer und fragt Mama, ob sie sich ihren Laptop für diese Recherche ausleihen kann. Diese ist einverstanden und Lea kehrt mit dem Laptop ins Kinderzimmer zurück, setzt sich wieder an den Schreibtisch und fährt den Computer hoch. Sie überlegt dabei laut:

„Fronleichnam! Komisches Wort. Ob das etwas mit einer Leiche zu tun hat?

Wegen Leichnam! Klingt irgendwie gruselig.“ Sie gibt das Wort in die

Suchmaschine im Internet ein und fängt an zu lesen. Aber das meiste versteht sie nicht. Sie hat gar nicht gemerkt, dass Jonas plötzlich hinter ihr steht. „Ah, irgendwas mit dem Abendmahl hat dieser Feiertag zu tun.“ Lea erschreckt sich.

„Ich dachte, das wäre meine Arbeit!“ „Naja, es klingt ja doch irgendwie ganz

spannend.“ Jonas blickt verlegen drein. „Sag ich doch! Los, nimm dir deinen Stuhl und setzt dich zu mir. Wir schauen gemeinsam, was das Internet so zu bieten hat.“

Nach einer guten halben Stunde haben die beiden Geschwister viel gelesen, sind aber trotzdem nicht schlauer geworden, weil die Texte meistens für Erwachsene geschrieben waren. „Also das Abendmahl wird immer erwähnt, und auch ein Wort das Eucharistie heißt.“, sagt Lea. „Und es ist ein katholischer Feiertag.“, fügt

Jonas hinzu. „Aber die genaue Bedeutung habe ich nicht wirklich verstanden!“, gibt er zu. „Ich auch nicht.“, meint auch seine Schwester. Sie kaut auf ihrer Unterlippe. Jonas weiß, dass sie irgendeinen Plan schmiedet. Und tatsächlich!

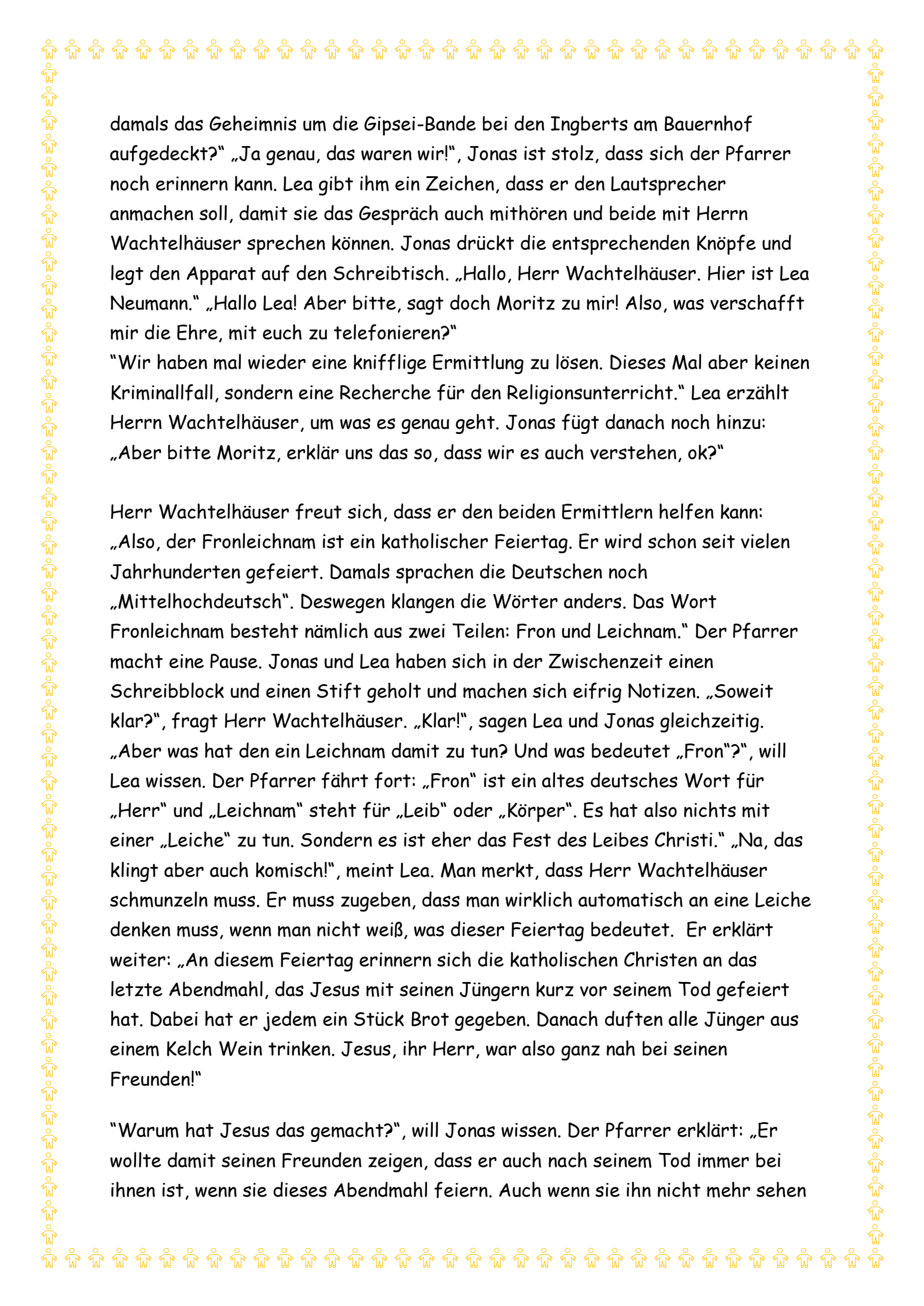
Nach einigen Minuten springt Lea von ihrem Stuhl auf und ruft: „Ich hab's! Wir rufen Moritz an!“ Jonas ist irritiert. „Moritz? Du meinst Moritz Schmidt aus

unserer Parallelklasse? Wie kann der uns helfen?“ „Nein! Doch nicht der Moritz!“, erwidert Lea. Ich spreche von Moritz Wachtelhäuser. Das ist doch der

Pfarrer, den wir im Urlaub während der Osterferien bei den Ingberts auf dem Bauernhof kennen gelernt haben. Also, wenn der nicht weiß, was „Fronleichnam“ bedeutet, dann weiß ich es aber auch nicht!“ Jonas ist begeistert. „Wirklich eine sehr gute Idee, Schwesterchen!“

Sie suchen die Telefonnummer im Internet heraus. Jonas holt das Telefon - natürlich hat er vorher Mama wieder um Erlaubnis gefragt - und wählt die Nummer. Es klingelt zwei Mal, dann hört er eine Stimme: „Wachtelhäuser, ja

bitte?“ „Hallo Herr Wachtelhäuser! Hier ist der Jonas Neumann. Kennen Sie mich noch?“ Stille. „Ah Jonas, natürlich. Du und deine Schwester, ihr habt doch




damals das Geheimnis um die Gipsei-Bande bei den Ingberts am Bauernhof aufgedeckt?" „Ja genau, das waren wir!“, Jonas ist stolz, dass sich der Pfarrer noch erinnern kann. Lea gibt ihm ein Zeichen, dass er den Lautsprecher anmachen soll, damit sie das Gespräch auch mithören und beide mit Herrn Wachtelhäuser sprechen können. Jonas drückt die entsprechenden Knöpfe und legt den Apparat auf den Schreibtisch. „Hallo, Herr Wachtelhäuser. Hier ist Lea Neumann.“ „Hallo Lea! Aber bitte, sagt doch Moritz zu mir! Also, was verschafft mir die Ehre, mit euch zu telefonieren?“

„Wir haben mal wieder eine knifflige Ermittlung zu lösen. Dieses Mal aber keinen Kriminalfall, sondern eine Recherche für den Religionsunterricht.“ Lea erzählt Herrn Wachtelhäuser, um was es genau geht. Jonas fügt danach noch hinzu: „Aber bitte Moritz, erklär uns das so, dass wir es auch verstehen, ok?“

Herr Wachtelhäuser freut sich, dass er den beiden Ermittlern helfen kann: „Also, der Fronleichnam ist ein katholischer Feiertag. Er wird schon seit vielen Jahrhunderten gefeiert. Damals sprachen die Deutschen noch „Mittelhochdeutsch“. Deswegen klangen die Wörter anders. Das Wort Fronleichnam besteht nämlich aus zwei Teilen: Fron und Leichnam.“ Der Pfarrer macht eine Pause. Jonas und Lea haben sich in der Zwischenzeit einen Schreibblock und einen Stift geholt und machen sich eifrig Notizen. „Soweit klar?“, fragt Herr Wachtelhäuser. „Klar!“, sagen Lea und Jonas gleichzeitig. „Aber was hat den ein Leichnam damit zu tun? Und was bedeutet „Fron“?“, will Lea wissen. Der Pfarrer fährt fort: „Fron“ ist ein altes deutsches Wort für „Herr“ und „Leichnam“ steht für „Leib“ oder „Körper“. Es hat also nichts mit einer „Leiche“ zu tun. Sondern es ist eher das Fest des Leibes Christi.“ „Na, das klingt aber auch komisch!“, meint Lea. Man merkt, dass Herr Wachtelhäuser schmunzeln muss. Er muss zugeben, dass man wirklich automatisch an eine Leiche denken muss, wenn man nicht weiß, was dieser Feiertag bedeutet. Er erklärt weiter: „An diesem Feiertag erinnern sich die katholischen Christen an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern kurz vor seinem Tod gefeiert hat. Dabei hat er jedem ein Stück Brot gegeben. Danach duften alle Jünger aus einem Kelch Wein trinken. Jesus, ihr Herr, war also ganz nah bei seinen Freunden!“

„Warum hat Jesus das gemacht?“, will Jonas wissen. Der Pfarrer erklärt: „Er wollte damit seinen Freunden zeigen, dass er auch nach seinem Tod immer bei ihnen ist, wenn sie dieses Abendmahl feiern. Auch wenn sie ihn nicht mehr sehen

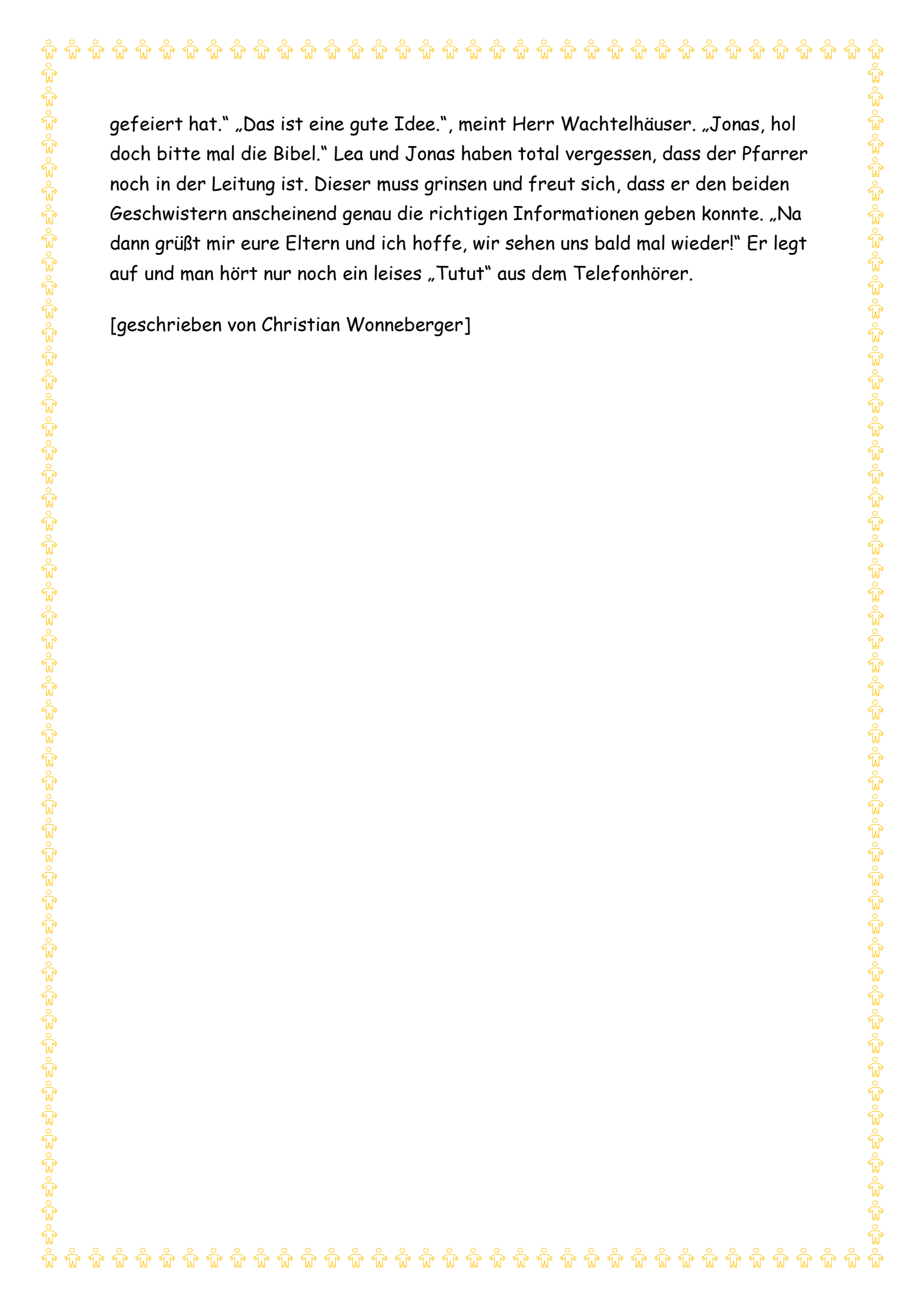


können. So als Erinnerung! Dass sie Jesus nicht vergessen!" Er macht wieder eine Pause. „Und dieses Abendmahl feiern sowohl die katholischen als auch die evangelischen Christen im Gottesdienst. Es wird in der katholischen Kirche auch „Eucharistie“ genannt.“ Lea ist begeistert: „Das finde ich toll. Jesus hat den Jüngern etwas mit auf den Weg gegeben, damit sie ihn nie vergessen. Und es hat funktioniert. Denn die Christen feiern das Abendmahl ja bis heute noch. Also ist Jesus auch unser Freund!“ „Besser hätte ich es nicht sagen können!“, freut sich Herr Wachtelhäuser über Leas Worte.

„Gibt es sonst noch Wissenswertes über diesen Feiertag?“, will Jonas wissen. „Das Brot, welches beim Abendmahl gegessen wird, nennt man Hostie.“, erklärt der Pfarrer. Und weil die katholischen Christen diese Hostie sehr bewundern, gibt es an Fronleichnam in vielen Gemeinden eine Prozession - eine Art Umzug. Der Pfarrer geht ganz vorne mit einer Hostie, die in einem schönen geschmückten Gefäß aufbewahrt wird, welches auch Monstranz heißt. An dem Gefäß ist sogar ein kleines Fenster, durch das man diese Hostie sieht. Es kommen in manchen Gemeinden sogar viele Besucher von außerhalb, die an diesem Umzug teilnehmen wollen. Sie wollen allen Menschen damit zeigen und in Erinnerung rufen, dass Jesus bei ihnen ist. Deshalb gehen sie gemeinsam die Straße entlang. Alle singen und beten dabei. Der Weg führt an schön geschmückten Tischen vorbei, an denen man anhält, um Gott dafür zu danken, dass er immer für einen da ist. Und auch die Kinder haben an diesem Tag eine ganz besondere Rolle: Sie streuen Blumenblätter auf den Weg über den die Hostie getragen wird.“ Herr Wachtelhäuser macht wieder eine Pause, damit die beiden Geschwister alles notieren können. „Auch wenn wir in der evangelischen Kirche mit dem Abendmahl etwas anders umgehen, finde ich diesen Brauch doch sehr schön. Das wichtigste ist doch, dass Jesus uns das Versprechen gegeben hat, dass er immer bei uns ist. Und ganz besonders, wenn wir das Abendmahl feiern.“

„Cool!“ Lea ist zufrieden. Jetzt haben wir genug Material, um daraus für Montag einen Vortrag halten zu können!“ „Vielen Dank, Moritz!“, ruft Jonas in den Hörer. „Gern geschehen! Ich bin froh, dass ich euch helfen konnte!“, erwidert der Pfarrer.

„Ich weiß auch schon wie wir starten werden.“ Lea ist schon fleißig am Schreiben. „Wir beginnen mit dem letzten Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern



gefeiert hat.“ „Das ist eine gute Idee.“, meint Herr Wachtelhäuser. „Jonas, hol doch bitte mal die Bibel.“ Lea und Jonas haben total vergessen, dass der Pfarrer noch in der Leitung ist. Dieser muss grinsen und freut sich, dass er den beiden Geschwistern anscheinend genau die richtigen Informationen geben konnte. „Na dann grüßt mir eure Eltern und ich hoffe, wir sehen uns bald mal wieder!“ Er legt auf und man hört nur noch ein leises „Tutut“ aus dem Telefonhörer.

[geschrieben von Christian Wonneberger]